

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)

Gender und Medien

Schwerpunkt: Medienarbeit mit Jungen

Jürgen Lauffer/Renate Röllecke (Hrsg.)
Dieter Baacke Preis – Handbuch 6 | Gender und Medien
Schwerpunkt: Medienarbeit mit Jungen
Beiträge aus Forschung und Praxis

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Körnerstraße 3
33602 Bielefeld
Tel. 0521/677 88
Fax 0521/677 27
E-Mail gmk@medienpaed.de
Web www.gmk-net.de

Redaktion

Jürgen Lauffer
Renate Röllecke
Tanja Kalwar

Redaktionelle Mitarbeit

Eva-Lotte Heine
Laura Grohmann
Saskia Wohlgemuth
Julia Letetzki

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

Peer Wedderville, Bielefeld

Druck

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2011

Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-257-3

Im Interview

„O schreck, Gaby ist weg“: Medienpädagogik im Vorschulalter – ein Film Kindertagesstätte Pustebume/Studentenwerk Aachen Gaby Schneider

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?

Hervorzuheben ist, dass das Thema von den Kindern selber kam. Damit ist ihrem Entdeckungswillen Raum gegeben worden. Die Möglichkeit, gemalte Bilder einer selbst ausgedachten Geschichte zum Laufen zu bringen, ist gelungen. Die Kinder haben selbst die Kamera geführt, haben praktisch an ihrem Film gearbeitet, haben Schwierigkeiten gemeistert und sind dran geblieben, ohne vorzeitig aufzugeben. Sie haben Schritte gemeinsam erarbeitet und damit Handlungskompetenz bewiesen.

Wichtig war auch für die Kinder, sich mit den einzelnen Szenen zu identifizieren, sie sich immer wieder anzuschauen und zu einem Ganzen zusammenzustellen. Logische Konsequenz war, dieses Ergebnis der Öffentlichkeit vorzustellen, zuerst den Eltern, dann den anderen Kindern der Kindertagesstätte und schließlich auch einem breiteren Publikum beim Jubiläumsfest.

Highlight war, den eigenen Film auf einer großen Kino-Leinwand sehen zu dürfen.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

Die medienpädagogischen Ziele des Projektes liegen im Vermitteln von Fachwissen über Medien und deren Technik. Aus der Vielschichtigkeit musste das Team auswählen und fokussieren, die Thematik auf die Lebenswelt der Kinder zuschneiden und diese einbeziehen. Die Erzieher mussten sich selbst informieren, fortbilden und Unterstützung bei Fachleuten holen.

Die lokale Tagespresse ist ein Informationssystem, das auch Kinder nutzen können. Durch das Herstellen von Zeitungscollagen lernen Kinder, wie ein Artikel entsteht und „gesetzt“ werden muss.

Um Bilder zum Laufen zu bringen, braucht es eine Menge an Technik. Vorarbeit heißt aber, logische Zusammenhänge in Geschichten herzustellen, konkrete Szenen zu begreifen und zu entwickeln und einen Filmaufbau zu erkennen. Erfahrungen vom alten Daumenkino bis zum digitalen Film sind Einstiege, der Besuch eines Aachener Kinos mit „echten Filmrollen“ ein runder Abschluss.

Bei allem ist Alltagsbezug und praktisches Tun unerlässlich. Der Erwerb von Kompetenz wird spielerisch gestaltet und erfahren.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?

Kindheit ist Medienkindheit. Kinder konsumieren Medien täglich, gewollt oder ungewollt; Medien beeinflussen ihr Verhalten. Kinder lassen sich von allem faszinieren, was sich bewegt, weil sie vom Grunde her immer in Bewegung sind. Wie anders können sie sich die Welt erschließen? Vor diesem Grundbedürfnis sind Vorkenntnisse in der Natur des Kindes begründet: sich Neues anzueignen, lernen, damit umgehen zu können und sich weitere Kompetenzen anzueignen. Von Bedeutung ist hier, dass das Thema von den Kindern eingebracht wurde. Das signalisiert den Pädagogen, dass sie auf der Suche nach mehr Informationen und Wissen sind.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Die Bildungsvereinbarung NRW zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen und seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

Das Team hat diesen Auftrag auf den Umgang mit Medien übertragen. Medienkompetenz beinhaltet einen kritischen Umgang mit denselben und fördert das sich bewusste Entscheiden bzw. Ablehnen. Medienkompetenz beinhaltet auch einen lustvollen Umgang mit Medien, weil sie der Wissenserweiterung dienen, zur (Ent-)Spannung beitragen und Kommunikationsprozesse in Gang setzen können.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Kinder und Erzieher haben es gelernt, Zusammenhänge zu erkennen und sie zu strukturieren, sich für sie zu entscheiden oder sie auszuschließen. Sie haben aus Teilen ein Ganzes geschaffen, einen Film zusammengestellt, sich Sachwissen angeeignet, mühsam erarbeitet. Sie sind an Grenzen gestoßen, haben gemeinsam nach Lösungen gesucht und sind erfolgreich gewesen. Sie haben sich nach außen äußerst kommunikativ verhalten. Sie haben erfahren, dass Fleiß (einen) Preis bringt.

Welche sozialen oder kommunikativen Kompetenzen wurden durch das Projekt gefördert?

In der Pädagogik geht es vor allem darum, Freude an der gemeinsamen Arbeit zu haben und im Spiel Lern- und Entwicklungsräume für Kinder anzubieten und die Interessen der Kinder einzubeziehen.

Die Kinder haben das Projekt selbst vorgeschlagen; sie waren mithin sehr motiviert. Durch diese Mitbestimmung wird ein demokratisches Verhalten in der Kindertagesstätte praktiziert und gibt allen Vorbildwirkung.

In der Ausführung wird Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein nicht nur durch Erfolgs-



erlebnisse gefördert. Auch im Frust-Aushalten (wenn nämlich eine Szene mal nicht klappt) liegt ein Lernprozess, der für Vorschulkinder eine gute Voraussetzung zum zukünftigen Schulbesuch bietet.

Filme beinhalten emotionale Szenen. Die Kinder haben es gelernt, diese zu beschreiben. Sie konnten sie später aktiv selbst darstellen, haben dabei nicht übertrieben und sind „natürlich“ geblieben. Es war ihnen wichtig, nicht den Clown zu spielen, sondern zu zeigen: Wir haben gemeinsam etwas Großes geschaffen.



Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Natürlich gab es jede Menge Grenzerfahrungen und Stolpersteine. Das Projekt *Oh Schreck, Gaby ist weg* ist nur ein Puzzlestein eines ganzheitlichen Bildungsauftrages der Kindertagesstätte Pustblume. Der Wochenplan sieht viele weitere Bildungserlebnisse vor, die mindestens genauso spannend und lernfördernd sind. Die Vorschulkinder treffen sich mit den Erziehern ein Mal pro Woche für eine Stunde, zum Projektende hin auch mehr. Dadurch mussten andere Gebiete der Vorschularbeit, wie z.B. Schwingübungen, Erlernen von Uhrzeiten, Pflegen von Außenkontakten oder Sprachförderung, eingeschränkt werden. Die waren zwar

alle auch anteilig im Projekt vorhanden; es ging aber zum Schluss vorrangig darum, die Szenen „in den Kasten“ zu bekommen und Wiederholungen an Wiederholungen zu schieben. Schwierig wurde auch die Szenenauswahl, es gab einfach zu viele, die zu gut waren. Fokussierungen standen an, für ungeübte Erzieher auch eine technische Herausforderung. Dann funktionierte die zweite Kamera im Park nicht mehr, die Batterien fielen aus, das Schneideprogramm musste man erst kennenlernen und selber schneiden. Bewältigt wurde dies durch Hinzuziehung von fachlicher Hilfe – ehrenamtlich –, Brüder und Partner standen hilfreich zu Seite. Geld fehlte. Dann kam der Zeitpunkt, an dem sich das Team entschied: Wir lassen das jetzt so stehen, es ist ein Film, den die Kinder gedreht haben. Dabei soll es auch bleiben.

Die Kinder waren motiviert bis zum Schluss und sehr einfühlsam. Es war klar, dass sie zwischendurch auch mal genug vom Filmen hatten.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Es ist klar geworden, dass eine professionelle Unterstützung durch Fachleute erforderlich ist, z.B. durch Einschalten der örtlichen Medienstelle oder des WDR. Auch ohne die Unterstützung der Eltern, die alte Geräte zum Experimentieren organisierten, wäre es nicht gegangen.

Technische Voraussetzung, ein solches Projekt anzugehen, ist vor allem ein Notebook (besser zwei), eine Kamera (besser zwei), ein gutes Schneideprogramm und ein Kino, das dem einen öffentlichen Rahmen gibt.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Es ist vor allem wichtig, dass der Auftrag für das Projekt von den Kindern kommt (siehe oben). Damit sind der Alltagsbezug und der Lerneffekt

hergestellt. Dann gilt es, auszuprobieren, anzufangen, Erfahrungen zu machen. Es stehen Fokussierungen an, die einen Rahmen bilden und eine Basis schaffen. Das gemeinsame Ziel aller am Projekt Beteiligten verbindet auch bei Misserfolgen oder Frusterlebnissen. Das Verteilen von Aufgaben im Team und bei den Kindern entlastet und schafft Arbeitsmut und -lust.

Das Projekt ist mit zehn Kindern gelaufen, für mehr wäre kein Raum und wenig Zeit gewesen.

Motivation

War es notwendig die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?

Das Interesse der Kinder war der Selbstläufer. Das Team hat die Kinder in ihrem eigenen Projekt unterstützt und begleitet. Dabei hat sich eine Wechselwirkung ergeben: Die Motivation und der Spaß der Kinder ging auch auf die Erzieher über. Motivierend war auch, sich das anzusehen, was schon geschaffen worden war, um dann das Ende vorzubereiten.

Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Die Kinder haben die Aufgaben, einmal Regisseur zu sein, sehr ernst genommen. Dazu gehörte natürlich auch, einen Regisseur-Stuhl zu haben und auf dem zu sitzen. Sie haben sich mit viel Vergnügen bei den Sprechrollen eingesetzt und sich amüsiert darüber, wie sie auf der Leinwand aussehen und wie sie sprechen. Sie haben der „Gaby“ eine Rolle und Requisiten verpasst, die diese zu ihrer Zufriedenheit ausgeführt hat. Sie konnten im Abspann ihre und die Namen der anderen Mitwirker erkennen (obwohl sie noch nicht lesen können). Sie waren sich darüber bewusst, einen echten Film zu machen, sie waren sich bewusst, dass sie die Erzieher angesteckt hatten. Höhepunkt war der Kinobesuch in einem großen Aachener Kino nur für 13 Leute, die sich ihren Film auf der großen Leinwand anschauen durften.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Durch das Projekt sind die Erzieher für die medienpädagogische Arbeit sensibilisiert worden. Die Medienarbeit ist transparenter geworden und ist ein modernes Thema mit Aktualitätsbezug.

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

Das aktuelle Projekt ist abgeschlossen; die Vorschulkinder, die daran beteiligt waren, sind inzwischen zu Schulkindern geworden. Ob es ein Anschlussprojekt geben wird, liegt auch vor dem Hintergrund der sensibilisierten Pädagogen vor allem an den Kindern.



Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Das Projekt war ganzheitlich angelegt, das heißt es gab überall spannende Themen und Inhalte: z.B. Gefühle äußern und darstellen, mithin Emotionen beschreiben und äußern, auch Angst beschreiben. Es gab Mitbestimmungs- und Verantwortungsaufgaben beim Rollenverteilen und Filmdrehen. Es galt, die

Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

Kinder lernen durch Experimentieren, sie sollen forschen und ausprobieren können, um die Welt verstehen zu lernen. Das aktive Arbeiten mit und an Medien und dabei ein Produkt zu erstellen, ist weiterhin ein interessantes Thema. So könnte dies eine Radiowerkstatt werden oder eine neue Kita-Zeitung. Es liegt am Auftrag der Kinder.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Es geht darum, erworbene Kompetenzen zu stärken und nur langsam zu erweitern. Die Kindertagesstätte wird die Nutzungsvielfalt einschränken und auf die Alltagssituation der Familien abstellen.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Die Beratung der Eltern und die partnerschaftliche Zusammenarbeit ist ein Arbeitsauftrag der Kindertagesstätte. Im gemeinsamen

Kinder selbstbewusst auch außerhalb der Kindertagesstätte agieren zu lassen. Sie haben kommunikativ ihre Sache vertreten und haben sich Akteure von außen (hier z.B. die Käse-Verkäuferin im EDEKA-Geschäft) geholt. Sie haben organisatorische Höchstleistungen erbracht: die Präsentation des Films mit Popcorn und rotem Teppich für die Eltern, der Kinobesuch und die Fragen an den Filmvorführer.

Bildungsverständnis können aktuelle Medientrends gegebenenfalls in Elternabenden auch durch die Hinzuziehung von professionellen Referenten bearbeitet werden.



Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Der große Erfolg heißt: Weitermachen und das Basiswissen erweitern. Zudem hat sich herausgestellt, dass es sich gelohnt hat, Mut zu zeigen und mit einem neuen Projekt in eine neue Richtung zu gehen.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Dem Team ist klar geworden, dass es ohne die Unterstützung medienpädagogischer Fachstellen nicht gehen wird; Erzieher sind keine Fachleute für medienpädagogische Projektarbeit. Es ist aber sicher ein aktuelles Thema in Gang gesetzt worden, das viel Anklang in der Darstellung gefunden hat. Ideenreichtum, Mut, Zeit und Personal: in dieser Kombination kann vieles erarbeitet werden.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Es ist aufgefallen, dass das Zeitbudget und der Personalstand ein solch großes Projekt nur bedingt zulassen. Der Arbeitsauftrag einer Kindertagesstätte ist breit gefasst, Projektarbeit ist in jedem Bildungsbereich nur ein Auszug. Dazu bedarf es der Feststellung einer Situationsaktualität, der Zeit des Vorbereitens, des Nachbereitens, der Zeit des Tuns. Ein Projekt durch Honorarkräfte durchführen zu lassen, ist auch nur dann möglich, wenn im Team selber Ressourcen vorhanden sind.

Feedback

Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?

Die Kinder haben sich eine Musikunterlegung des Filmes gewünscht.

Interviewpartnerin

Gabriele Schneider: geb. 1955; Studium der Sozialpädagogik; seit 2000 Leiterin der Kindertagesstätte Pustebume des Studentenwerks Aachen, die sie mit aufgebaut und konzipiert hat; Fachberaterin der insgesamt fünf Kitas, die das Studentenwerk mittlerweile betreibt; weiterer Schwerpunkt: Tätigkeit als Systemische Familientherapeutin (DGFS) in den Räumen der Kindertagesstätte, die zusätzlich Familienzentrum ist. Hier findet Einzel- und Paarberatung sowie Erziehungsberatung statt.